

Krieg in der Ukraine: Ein Vulkan namens Olaf Scholz

Der bekannte Sozialdemokrat Sigmar Gabriel hat einmal den schönen Satz gesagt: "Es braucht schon was, damit Olaf Scholz Emotionen zeigt." Gabriel verfügt über ein deutlich lebhafteres Temperament als Scholz, wurde aber nur Vizekanzler, während Scholz zwar Kanzler und Meister der Selbstbeherrschung in einem ist, gelegentlich aber - nach Ansicht selbst seiner Parteifreunde - ein wenig mehr Gabriel'sche Energie abgeben sollte. Daher fällt es umso mehr auf, wenn der Kanzler mal, wie es so schön heißt, aus sich herausgeht. Dies ist jüngst geschehen, als Scholz im brandenburgischen Falkensee bei einem "Europafest" der SPD erschien. Eine Gruppe von Störern rief ihm unter anderem "Kriegstreiber", "Frieden schaffen ohne Waffen", "Hau ab!" und "Wir sind das Volk!" entgegen. Offensichtlich nahmen die Protestierenden Anstoß an der Politik des Kanzlers, die Ukraine in ihrem Abwehrkampf gegen die russische Armee mit Waffenlieferungen zu unterstützen.

"Liebe Schreihäse" rief Scholz. "Kriegstreiber ist Putin. Er ist mit 200 000 Soldaten in die Ukraine einmarschiert." Putin wolle die Ukraine zerstören, und er habe noch andere im Blick. "Das werden wir als Freiheitsfreunde, als Demokraten, als Europäer nicht zulassen", schrie Scholz den Rufern aus dem Publikum entgegen (...). Scholz, der nach Art von Rockstars Mikro und Halterung mit beiden Händen umklammerte, belehrte die Menge unbeirrt weiter. Während die Kriegsgegner "Frieden schaffen ohne Waffen" riefen, habe Putin "unglaublich viele Panzer zusammengezogen, Raketen, Marschflugkörper und hat sie auf die Ukraine gerichtet". Und er habe unglaublich viele Bürgerinnen und Bürger, Kinder und Alte in der Ukraine getötet. "Das ist Mord, um es klar zu sagen". Für seinen imperialistischen Traum riskiere Putin auch das Leben seiner eigenen Bürgerinnen und Bürger. "Wie kann man so mit dem Leben der eigenen jungen Leute umgehen", ruft der Kanzler in den Tumult hinein - "nur weil man ein großer Mann sein will? Das ist unverantwortlich, das ist Kriegstreiberei."

Scholz hat durchaus Verständnis für jene, denen die deutschen Waffenlieferungen nicht behagen und die sich vor einer Eskalation zwischen den Nato-Staaten und Russland fürchten, gerade in

Ostdeutschland. Bei einem Bürgergespräch im März in Cottbus versicherte der Kanzler ruhig im Ton und geduldig, dass er sich "von aufgeregten Rufen im Fernsehen" nach mehr Waffen keineswegs beeindrucken lasse und dass er sämtliche Waffenlieferungen eng mit den Verbündeten abstimme (...).

Was den Kanzler eher zu triggern scheint, ist der lärmende Auftritt eines Mobs, der Parolen ruft, die Scholz für unsinnig hält. So nimmt er auch in Falkensee Bezug darauf, dass Argumente "hier so laut in den Raum gerufen werden". Auch weist er darauf hin, dass die Störer Putin doch als den eigentlichen Kriegstreiber ausmachen müssten - "wenn ihr irgendeinen Verstand in euren Hirnen hättet". Scholz ähnelt insofern einem Vulkan - es bricht selten aus ihm heraus, aber wenn es mal passiert, dann sprühen gleich die Funken.

Als zweiter Auslöser für Scholz'sche Emotionen gilt Oppositionschef Friedrich Merz. Im vergangenen Herbst ging es im Bundestag um die Energiekrise, und die Union nahm Anstoß am geplanten Abschied von der Kernenergie. "In Wahrheit halten Sie mit dieser Politik das ganze Land zum Narren und beschädigen möglicherweise unwiderruflich die deutschen Unternehmen", zürnte Merz. "Ich sage Ihnen, Herr Bundeskanzler, stoppen Sie diesen Irrsinn." Daraufhin trat Scholz ans Rednerpult, ignorierte sein Redemanuskript und knöpfte sich Merz vor. "Sie waren unfähig, den Ausbau der erneuerbaren Energien herbeizuführen", warf Scholz seinem Gegenspieler vor - mit geballter Faust. Die jahrelangen Abwehrkämpfe der Union gegen die Windkraft schaden dem Land noch heute. "Das waren Sie", rief Scholz, erkennbar bewegt, und zeigte mit dem Finger auf Merz.

Solche Eruptionen von Temperament und Leidenschaft sind bei Scholz so selten, dass sie, wenn sie denn einmal passieren, geradezu Nachrichtenwert haben. Nach seiner Brandrede in Falkensee nahmen die üblichen Kanzlerkritiker überrascht bis anerkennend zur Kenntnis, dass der Kanzler ja doch mit ganzem Herzen an der Seite der Ukraine stehe. Und der eingangs erwähnte Genosse Sigmar Gabriel hat den Oppositionschef Merz sogar mal

ausdrücklich dafür gelobt, dass der den Kanzler im Bundestag aus der Reserve locke. Der improvisierend-brodelnde Kanzler kommt so gut an, dass manche in der Bundesregierung ihm empfehlen, er solle doch öfter mal sein

Manuskript weglegen und aus sich hinausgehen (...).

Quelle: Die Zeit, Nicolas Richter, 4. Juni 2023.